Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 89 (1995)
Heft: 2

Nachwort: Worte
Autor: Praetorius, Ina

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und zukünftig zugleich: «Das Reich Gottes ist mitten unter euch» (Lk 17,21). Es beginnt hier und jetzt und kann doch nicht erschaffen werden: «Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird nicht hineinkommen» (Mk 10,15). Das Reich Gottes wird nicht im Zentrum der Macht verkündet, sondern bei denen und von denen, die ausserhalb oder am Rande der Ordnung leben: nicht zuerst in Rom, sondern in Palästina, nicht zuerst bei den Reichen, sondern bei den Armen: «Selig sind die Ausgeschlossenen.» Die *Peripherie* wird zur Mitte. Das Wort wird Fleisch. Gott wird Mensch. Was klein erscheint, wird gross: «Das Reich Gottes ist wie ein Senfkorn, das zum grossen Baum wird, in dem die Vögel nisten» (Mt 13,31f.). Das Reich Gottes ist keine Heldentat, es kommt nicht mit Pauken und Trompeten, sondern im unendlich wertvollen *alltäglichen Leben.*

Als Theologinnen und Theologen haben wir gelernt, zwischen dem «Letzten» und dem «Vorletzten» zu unterscheiden.[8] Vielleicht ist das gut so. Ich weiss, dass es an einer evangelisch-theologischen Fakultät verboten ist, das Reich Gottes mit irgendwelchen Zuständen oder Entwicklungen der Gegenwart in Verbindung zu bringen oder gar ineinszusetzen. «Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden.»[9] Aber es gibt Orte in der Welt, jenseits der grossen Ereignisse, im Grenzbereich, an denen sich mein Hoffen nährt. Vielleicht gilt es, diese Orte als *Zeichen der Zeit* zu erkennen.

1 Aristoteles Politik, Hamburg 1981, S. 10.
2 Der Mechanismus der falschen Universalisierung ist von feministischen Denkerinnen vielfach untersucht worden. Einer der prägnantesten Texte scheint mir: Adriana Cavarero, Ansätze zu einer Theorie der Geschlechterdifferenz, in: Diotima, Philosophinnengruppe aus Verona, Der Mensch ist zwei. Das Denken der Geschlechterdifferenz, Wien 1989, S. 65-102.
3 Vgl. hierzu: Ina Praetorius, «Der Mensch» als Mass? – Eine Auseinandersetzung mit Hans Küngs «Projekt Weltethos», in: Neue Wege 12/1993, S. 344-353.
4 Vgl. Silvia Bovenschen, Die imaginierte Weiblichkeit. Exemplarische Untersuchungen zu kulturgeschichtlichen und literarischen Präsentationsformen des Weiblichen, Frankfurt a.M. 1980 (2. Aufl.).
5 Vgl. z.B. Rosemary Radford Ruether, Unsere Wunden heilen/unsere Befreiung feiern. Rituale in der Frauenkirche, Stuttgart 1988.
6 Mary Daly, Jenseits von Gottvater Sohn & Co, München 1986 (4. Aufl.), S. 153f.
7 Diese Idee stammt von Andrea Günter. Vgl. Andrea Günter, Öffentliche Gelder und weibliche Autorität. Gedanken zu Urteilsfindung und der Beziehung zum Geld, in: Heidi Bernhard Filli et al., Weiberwirtschaft. Frauen – Ökonomie – Ethik, Luzern 1994, S. 65-86.
8 Vgl. Dietrich Bonhoeffer, Ethik. Zusammengestellt und herausgegeben von Eberhard Bethge, München 1981, S. 128ff.
9 Vgl. den gleichlautenden Buchtitel von Dorothee Sölle.

Das Zweite Testament ist entstanden an der Peripherie des kulturell und ökonomisch hegemonialen Römischen Reiches. Es handelt von Frauen und Männern, die selbst an der Peripherie noch marginalisiert sind: von Kranken, Behinderten, Ausländern, Huren, Witwen, Kriminellen im kleinen randständigen Palästina. Durchgehend wird diesen Gestalten eine eigenständige Subjektivität zugesprochen: ‹Selig seid ihr Armen› (Lk. 6,20). Sie haben als ‹Andere› des Systems nicht nur ‹Rechte›, sondern – von Gott her – eine allen Rechten vorausliegende eigene Würde, die nicht verlorengehen kann, auch nicht durch die äusseren Formen von Unterdrückung und Leiden. Dieser Gedanke eröffnet möglicherweise eine Hermeneutik, die den Zugang zum Bibeltext erneuert.

(Ina Praetorius, in: Heidi Bernhard Filli et al., Weiberwirtschaft, Luzern 1994, S. 115f.)